

Die Rückkehr des Schwarzen Todes

Zwei Hundebrüder - ein Gegner

Von Hotepneith

Kapitel 12: Im Todesnebel

Vor den Freunden liegt eine gewisse Wartezeit, ja. Wenden wir uns also statt dessen den beiden Halbbrüdern zu, die notgedrungen eine Art Burgfrieden einhalten

12. Im Todesnebel

Eine Falle!

Diesen Gedanken hatten in seltener Einigkeit beide Halbbrüder, als eine ungeheure Macht sie packte, wie Spielzeuge mit sich riss. Die Zerstörung von Vaters Bannkreis hatte einen Hinterhalt ausgelöst.

Sesshoumaru war mit einem Sprung auf den Beinen. Um sich konnte er nichts sehen, außer einem äußerst dichten Nebel, der auch alle Geräusche und Gerüche verschluckte. Wo war er und was war passiert? Vorsichtig spürte er mit seinen anderen Sinnen, fand die Zweige der Magie. Die unsichtbaren Linien führten stets zum Mittelpunkt des Landes, dem Punkt, an dem die Macht einer Region am größten war, und dem Herrn des Landes zur Verfügung stand. Er musste nicht lange nachdenken, um die Indizien zusammenzählen zu können: Kuro war einst der Herr von Gara gewesen, einem äußerst magischen Land, das von einem dichten Nebel umgeben war. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit hatte die Falle, die der Daiyoukai gelegt hatte, bewirkt, dass er, Sesshoumaru, nun an das Land von Gara gebunden war, ja, dass er im Todesnebel gelandet war.

Sie im Todesnebel gelandet waren, korrigierte er sich, als er eine rot gekleidete Gestalt zu seinen Füßen erblickte. Auch, wenn dies durchaus ein passender Platz für einen Hanyou war, so sollte Inuyasha besser aufstehen. Diese Gegend hieß nicht ohne Grund Todesnebel. Wenn er sich recht entsann, galt er auch für Youkai als Todesfalle. Für einen Augenblick war der Hundeyoukai versucht, seinen Halbbruder mit einem Tritt zu wecken, als der ebenfalls aufsprang, die Hand bereits an Tessaiga.

Er entspannte sich ein wenig, als er Sesshoumaru vor sich sah. Der hatte kein Schwert in der Hand und immerhin hatten sie in den letzten Minuten gemeinsam einen Bannkreis zerstört. Überdies war etwas anderes im Augenblick wichtiger:

„Der Mistkerl hat eine Falle gelegt gehabt.“ Er blickte sich um: „Ein Sumpf?“

Die Nase des Halbblutes musste wirklich erbärmlich sein. Dafür würde irgendwer noch bezahlen, dass Kuro ihn mit dieser Begleitung beglückt hatte. Nun gut, Inuyasha hieß immerhin auch Tessaiga, und es mochte in Gara wünschenswert sein, ein solches

Schwert dabei zu haben, zumal mit der Fähigkeit, Bannkreise zu durchbrechen. Überdies beinhaltete die Falle sicher, dass sie nur zu zweit eine Chance hatten, zurückzukehren. Brachte er den Bastard um, würde er selbst Gara kaum mehr verlassen können. So sagte er nur: „Da du wie immer unwissend bist, Inuyasha: es handelt sich um den Todesnebel, der das Land von Gara umgibt.“

Zu seiner Überraschung fragte der Hanyou nicht nach, was Gara sei.

Es war Inuyasha jedoch vollkommen gleich, wie die Gegend hieß, Todesnebel und Gara hin oder her, in seinen Augen war nur eines wichtig: „Kuro hat uns hierher geschickt? Dann lebt er noch?“

Sesshoumaru bedachte diese Sache. Seit wann entwickelte Inuyasha gute Ideen? Denn die Frage war berechtigt. Die Falle, der Zauber, hätte, wenn er nicht gesondert ausgelegt war, mit seinem Schöpfer zugrunde gehen müssen. Also gab es nur zwei Möglichkeiten: der Zauber war sehr nachhaltig gelegt worden – dann war Kuro tot und sie mussten, um den Bann zu lösen, zum magischen Mittelpunkt von Gara. Oder aber irgendwie hatte es Kuro geschafft, die Zerstörung seiner Puppe zu überleben. Sicher würde er zu dem Ort gehen, an dem er die meiste Macht hatte, um sich zu regenerieren. Auch in diesem Fall mussten sie zum Mittelpunkt des Landes. „Wir gehen zum Schloss von Gara.“

Das war zwar keine Antwort, aber immerhin wusste einer, wohin man sich in dieser Dampfküche wenden sollte. So blieb der Hanyou an der Seite des Älteren, als sich dieser in Bewegung setzte.

Todesnebel? Es fühlte sich an wie Nebel, das war alles, was Inuyasha dazu sagen konnte, nicht ungewöhnlich. Aber es war kaum etwas zu erkennen, so dicht waberte hier der Dunst. Gerade noch, dass er seinen Halbbruder neben sich sehen konnte. Auch die Nase war nicht sonderlich hilfreich. Und es herrschte Stille. Da sie beide lautlos gehen konnten, war nicht einmal das Geräusch ihrer Schritte zu vernehmen. Das war es, was diesen Nebel ein wenig unheimlich machte. Unwillkürlich fasste der Hanyou nach seinem Schwert.

Sesshoumaru hatte es bemerkt. Auch seine Sinne waren behindert, ein ungewohntes Gefühl für ihn. Aber dieser Nebel war der einzige Weg, um in das magische Land von Gara zu kommen. Er umgab es in alle Richtungen. Irgendetwas daran war gefährlich, das wusste er. Aber er vermochte nichts wahrzunehmen. Und natürlich würde es Inuyasha erst recht nicht tun können. Die Sinnenausstattung eines Hanyou konnte nie der seinen gleichen.

Kuro würde also ebenfalls durch diesen Nebel müssen, wenn der noch am Leben war, bedachte er nun. Ob er mit einem gestohlenen Körper versuchen würde, hindurchzugelangen? Würde dieser dem Nebel standhalten oder der wie auch immer hier lauernden Gefahr? Kuro wusste sicher, um was es sich handelte, und konnte sich vorsehen. Überdies war er natürlich auch mächtig in seiner Magie. Es wäre schön gewesen, wenn man ihm einfach den Weg hätte verlegen können und ihn zum Kampf zwingen, ohne in den Nebel zu geraten. Aber das war leider nicht möglich, da er, Sesshoumaru, ja nicht wusste, in welcher Gestalt, mit welchem Körper Kuro nun unterwegs war, ja, nicht einmal, ob dieser überhaupt noch am Leben war. Also musste er ihn im Mittelpunkt von Gara stellen. Oder dort wenigstens den Bann löschen, der sie hierher befördert hatte. Immerhin könnte sich Tessaiga dabei als nützlich erweisen. Nun gut, das bedeutete leider auch, dass sich Inuyasha als nützlich erweisen konnte, da Tessaiga ihn als Youkai ja abwies. Was sich Vater dabei nur gedacht hatte....

Keiner der beiden Halbbrüder hätte sagen können, wie lange sie schon in dem Dunst umherwanderten, als ein unerwartetes Geräusch sie stehen bleiben und wittern ließ. Es hatte sich wie ein Zischen angehört, als atme jemand schmerzhaft ein. Aber dieser Jemand musste recht groß sein. Oder war das etwas anderes?

„Dieser blöde Nebel!“ Inuyasha versuchte in den grauen Schwaden etwas zu erkennen, wieder die Hand am Schwertgriff: „Aber da ist doch niemand.“

Was für eine sinnvolle Bemerkung, dachte der ältere Halbbruder unwillkürlich: am Nebel konnten sie nichts ändern. Und ob dort ein Wesen oder ein Hindernis war, würde sich nur zu bald herausstellen. Beides musste man eben beseitigen. So ging er weiter.

Nach kurzer Zeit wiederholte sich das Geräusch. Es musste irgendwo vor ihnen sein, aber sie konnten nicht einmal die genaue Richtung feststellen.

„Was ist das denn?“ Inuyasha sprang seitwärts: „Das ist...war...“ Er bückte sich: „Ein Mensch?“ Er war hier mit Sesshoumaru unterwegs, schoss es ihm durch den Kopf, als er sich umdrehte: nicht mit seinen Freunden. Da sollte er sich solche Aussprüche sparen, ehe wieder eine dumme Bemerkung von diesem arroganten Mistkerl kam.

Zu seiner gewissen Verwunderung tauchte der Hundeyoukai aus den Nebeln auf und betrachtete das Skelett: „Ein Samurai.“

„Äh, ja. Er hat sich wohl in diesem Nebel verirrt und nicht mehr hinausgefunden.“ Das war ja direkt eine sachliche Aussage gewesen.

Möglich, dachte Sesshoumaru. Aber woher stammten die Kratzer an den Knochen? Hatte ihn jemand aufgefressen? Er musterte das graue Einerlei um sie. Noch immer versagte seine Nase ihren Dienst. Wieder drang das Zischen an seine Ohren. Der Abstand war regelmäßig. Atmete da doch jemand? Oder war es nur eine Springquelle? Inuyasha sah, dass sein Halbbruder aufmerksam war, und versuchte seinerseits, etwas in dem Nebel zu erkennen. Es war ja nicht notwendig, dass er als der Dumme dastand. Immerhin hatte er das Skelett gefunden. „Da ist doch etwas...“ sagte er, ehe er merkte, dass er schon wieder dabei war, eine überflüssige Bemerkung zu machen. Er musste wirklich aufpassen, diesem dämlichen Hund nicht noch Gründe dafür zu liefern, dass der ihn nicht für voll nahm.

Sesshoumaru hatte es ebenfalls gewittert. Ein Felsen? Zumindest war der Geruch so ähnlich. Dieses Unbekannte lag in der Richtung, in der sie gehen mussten. So würde sich die Frage rasch geklärt haben. Möglicherweise war es das, was dieser Gegend den Namen Todesnebel eingebracht hatte. Wie unangenehm. Aber wenn er Kuro besiegen wollte, diesem arroganten Mistkerl zeigen wollte, dass niemand ungestraft ihn so demütigen konnte, oder schlicht auch nur Gara je wieder verlassen wollte, musste er eben im Augenblick mit dem Nebel und dem vorlauten Hanyou leben. So setzte er sich in Bewegung. Wie er erwartet hatte, war Inuyasha sofort an seiner Seite.

Das Zischen kehrte zurück und nun konnte auch der Jüngere den Geruch von Felsen wahrnehmen. Nur kurze Zeit später erfuhren sie die Ursache des seltsamen Geräusches. Ein Wind erfasste sie, ein Sog, den beide nur mit dem des Schwarzen Loches vergleichen konnten, das Miroku in seiner Rechten trug. Beide wurden von den Füßen gehoben, wie Spielzeuge durch die Luft gewirbelt. Unwiderstehlich wurden sie angezogen, eingesogen, zu einem Felsen, wo sich eine Öffnung befand.

„Verdammt! Was ist das?“ schrie Inuyasha, und zog Tessaiga. Aber da war doch nur ein Fels? Im nächsten Augenblick waren sie im Inneren, wurden empor gesogen. Dann ließ der Wirbel nach. Sesshoumaru landete auf einem Vorsprung, sah sich rasch um. Was

war das gewesen? Einer solchen Gewalt an Luftstrom war er noch nie begegnet. Inuyasha sprang auf einen anderen Sims, wie sie hier überall in unregelmäßigen Abständen aus den Wänden ragten. Sie befanden sich in einer Höhle, eher einem Gang, der senkrecht von unten nach oben ging. Es roch nach Fels, aber auch nach etwas anderem, das sie nicht deuten konnten.

Das Hanyou versuchte nach oben zu sehen: „Da scheint eine Art Ausgang zu sein. Immerhin hat der blöde Wind nachgelassen. Aber was ist das hier?“ Er erwartete keine Antwort, bekam sie aber:

„Ein Magen.“

„Wie bitte?“ Er hoffte nur, dass sein Gesichtsausdruck nicht verriet, wie dämlich ihm diese Aussage vorkam. Dann jedoch erinnerte er sich daran, schon einmal in einem Berggeist gesteckt zu haben: „Nein, der Magen von einem Berggeist sieht anders aus. Oder der von einem Eremiten.“

„Kein Berggeist oder Eremit.“ Sesshoumaru versagte es sich, nachzufragen, was um aller Hunde willen seinen Halbbruder dazu gebracht hatte, in derartigen Mägen zu landen. Er bemerkte, dass die Wände um sie zu zittern begannen, die Vorsprünge aufeinander zu glitten. Das war das Verdauungsorgan des riesigen Wesens, in dem sie sich befanden und er konnte sich nun die Kratzer an den Knochen des Samurai erklären. Es war eindeutig besser, hier zu verschwinden, solange der gewaltige Sog nicht wiederkam. Anscheinend atmete das Wesen seine Nahrung aus den Nebeln ein und die Überreste aus. So sprang er empor, die Vorsprünge als Zwischenstationen nutzend.

Inuyasha folgte ihm eilig. Warum auch immer der Herr Halbbruder annahm, dies sei ein Magen – im Zweifel war es besser, sämtliche Fragen auf später zu verschieben. Allerdings war das der erste Magen, in dem er steckte, ohne Verdauungssäfte. Oder kamen die später? Im gleichen Augenblick stellte er fest, dass Flüssigkeit aus den Wänden drang, über die seltsamen Vorsprünge lief, die sich nun aneinander rieben. Es wurde immer schwerer, empor zu springen, ohne dazwischen zu geraten. Und als seine bloßen Füße mit der Feuchtigkeit in Berührung kamen, war ihm klar, dass dies die Säure war, auf die er schon gewartet hatte. Sie verätzte sogar seine relativ unempfindliche Haut.

Sesshoumaru hatte die oberste Zahnreihe erreicht. Dort, wo zuvor oben eine Öffnung gewesen war, war nun keine mehr. Ein Blick hinunter verriet ihm, dass der Hanyou fast bei ihm war, gerade noch den mahlenden Schneiden entkam, indem er einen gewaltigen Satz hinauf machte, zu dem kleinen Vorsprung, auf dem der Hundeyoukai stand. Der sah nur zwei Möglichkeiten: entweder, er fing diesen dämlichen Bastard auf oder sie würden alle beide zwischen die Mahlzähne geraten. So packte er das Handgelenk seines Halbbruders, zog ihn nahe an sich.

„Töricht wie eh und je.“

„Halt bloß die Klappe. Immerhin bist du ja wohl nicht mit dieser blöden Säure in Kontakt gekommen.“ Inuyasha sah hinauf: „Wenn das Biest uns nicht freilassen will, haue ich ihm ein Loch mit der Windnarbe hinein.“

„Ich wiederhole mich ungern.“

„Was soll das heißen?“ fauchte der Hanyou: „Willst du hier etwa übernachten?“

Dafür würde Kuro, wenn er noch am Leben war, bezahlen! „Inuyasha, selbst für einen Bastard müsste zu erkennen sein, dass dort oben eine Magieabwehr ist. Dein Kaze no Kizu würde reflektiert werden und auf uns zurückgeworfen werden.“ Uns? Dachte er gleichzeitig. Hatte er wirklich gerade „uns“ gesagt?

„Nein, das habe ich nicht gesehen, stell dir vor. Und was dann, Herr Oberschlau?“ Im

nächsten Moment wich der Hanyou soweit von seinem Halbbruder zurück, als es der Zahn erlaubte, auf dem sie beide standen. Denn dieser hob mit einer eleganten Bewegung seine Hand, die grün leuchtete. „Äh...“

„Ich stelle ihm meine Dokkaso vor.“ Der Hundeyoukai sprang hinauf zu der Haut des Wesens, die die Öffnung verschloss. Seine Hand schoss vor.

Es musste praktisch sein, so etwas bei sich zu tragen, dachte der Hanyou unwillkürlich, als das gigantische Wesen fast unverzüglich seine Hautfalte von der Öffnung zog. Gegen Säure half auch die Magieabwehr nichts. Er sprang seinem Halbbruder hinterher. Anscheinend besaß dieses Geschöpf die Fähigkeit, dafür zu sorgen, dass sich selbst Youkai nicht einfach so wehren konnten, gerieten sie in seine Falle. Nun, mit ihm und Sesshoumaru hatte es wohl nicht gerechnet.

Beide landeten auf etwas, das sie im ersten Augenblick für Fels hielten, ehe sie bemerkten, dass es sich wohl um die stabile Außenhülle des Wesens handelte, das seine Atemöffnung hinter ihnen wieder schloss. In den Nebelschwaden um sich erkannten sie die Schemen weiterer dieser säulenartigen Geschöpfe.

„Da müssen wir wohl durch“, murmelte Inuyasha: „Na ja, wenn wir aufpassen, dass wir nicht wieder eingesaugt werden....Immerhin ist mir jetzt klar, warum das hier Todesnebel heißt. Reizende Gegend.“ Er brach ab. Verflixt, warum vergaß er nur dauernd, in wessen Begleitung er hier durch die Lande lief?

Sesshoumaru antwortete nicht auf die in seinen Augen überflüssige Bemerkung. Sie wollten zum Schloss von Gara, also mussten sie hier durch. Das war alles, was zählte. So machte er den Satz hinunter, an den Fuß des Wesens, legte allerdings seine Hand an den Schwertgriff. Falls sie erneut eingesaugt werden sollten, müsste er sich damit festhalten. Noch einmal würde ihn solch ein Geschöpf nicht überraschen können. Allerdings musste er zugeben, dass die Gerüchte wohl stimmten, Youkai könnten im Todesnebel und auch noch weiter im Norden nicht ihre vollen Fähigkeiten einsetzen. Gewöhnlich wäre es niemandem gelungen, ihn einfach so einzusaugen.

Inuyasha kam hinterher, landete an der Seite seines Halbbruders. „Was sind das für Wesen?“ fragte er dann doch.

Keine Antwort.

Also wusste es der Hundeyoukai auch nicht. Schön, den auch mal unwissend zu erleben. Der Hanyou grinste ein wenig. Irgendwie tat es gut. Aber wichtiger wäre es, bald in diesem Gara anzukommen und Kuro zu erledigen. Er nahm schwer an, dass dieser Mistkerl irgendwie noch am Leben war. So sagte er nichts mehr dazu, zumal Sesshoumaru weiterging.

Zweimal spürten die Halbbrüder noch den Sog eines solchen Geschöpfes, aber da sie sich so entfernt wie möglich hielten, sich auch mit den Schwertern in der Erde verankerten, entkamen sie diesen Wesen.

Noch immer wanderten sie durch dichten Nebel. Die gewöhnlichen Sinne waren abgestumpft, aber nach ihrem Erlebnis ließen beide in ihrer Aufmerksamkeit nicht nach. Wer wusste schon, was der wabernde Dunst noch an Wesen und Gefahren verbarg. Dennoch wurden sie überrascht, als der Nebel plötzlich endete. Fast, als ob sie durch eine Tür getreten wären, standen sie in einer Landschaft im Sternenlicht. Es war Nacht geworden, während sie den Todesnebel durchquert hatten.

„Das ist Gara.“ Inuyasha sagte es wie eine Feststellung, aber er war sich nicht sicher. Fragen wollte er allerdings auch nicht, um nicht als unwissend dazustehen. Das sah allerdings nicht sehr gefährlich aus: Hügel, Bäume, kleine Wäldchen, entfernt konnte er einen Fluss wittern.

Sesshoumaru musterte die Landschaft ebenfalls. Nach allem, was er gehört hatte, war dies eine äußerst bedrohliche Gegend. Überdies war ihm nicht ganz klar, welche seiner Fähigkeiten er hier nicht einsetzen konnte. Nun, man würde es sehen. In jedem Fall mussten sie weiter nach Norden gehen, um zu dem eigentlichen Schloss von Gara zu kommen. Dort würde auch sicher Kuro hingelangen wollen, war dies doch der magische Mittelpunkt, der Ort, an dem die Magie des Landes am stärksten war. Er wusste allerdings nicht, ob es sich dabei um ein wirkliches Schloss, um ein Dorf, oder auch nur um eine bestimmte Felsgruppe handelte. Das war jedoch völlig gleich. So ging er weiter.

Inuyasha murmelte: „Keh!“ Bekam er denn von diesem arroganten Mistkerl grundsätzlich keine Erklärungen? Oder wusste der das etwa auch nicht? Na ja, er war wohl nie hier gewesen. So machte er den Satz, um wieder an die Seite seines Halbbruders zu gelangen. Immerhin ließ der das zu und verlangte nicht von ihm, wie Jaken hinterher zu gehen. Das hätte er sich allerdings auch schwer verbeten. „Weißt du eigentlich, wo wir hin müssen?“

„Sei kein Narr.“

Der Hanyou biss die Zähne zusammen. Da hatte ihm sein Schicksal ja eine reizende Begleitung aufgehalst. Das würde dieser dämliche Schmied noch zu hören bekommen, der war ja an allem schuld. Aber vermutlich würde sich Sesshoumaru nur herablassen, ihn aufzuklären, wenn er ein Duell verloren und Tessaiga an der Kehle hatte. Sollte er...? Aber dann dachte er an den Daiyoukai und daran, dass sie anscheinend so oder so hier in dieses Land gebannt worden waren und hier gefangen saßen, bis es ihnen gelang, den Fluch zu brechen. Nein, das hatte Vorrang. Und so musste er sich eben mit diesem Misthund abfinden, bis sie alles hier erledigt hatten.

Sesshoumaru hatte durchaus bemerkt, dass sich die Hand des Hanyou an Tessaiga gelegt hatte, der sich nun wieder entspannte. Sieh einer an. Da lernte jemand Selbstbeherrschung? Wie amüsan.

Die Nacht war schon weit vorangeschritten, als Sesshoumaru anhielt. Inuyasha tat es ihm gleich, fragte jedoch: „Was ist los?“

„Frag deine Nase, nicht mich.“

So witterte der Hanyou. Es roch nach Youkai, Metall. Von links und rechts näherte sich der Geruch. Er fasste nach Tessaiga: „Sie kommen von zwei Seiten, aber es scheinen nur jeweils ein oder zwei zu sein.“ Er wollte doch demonstrieren, dass auch er gewisse Fähigkeiten besaß.

Statt einer Antwort drehte sich der Hundeyoukai nach links und ging dort hinüber. Wunderbar, dachte Inuyasha, also darf ich wohl die rechts übernehmen? Ganz bestimmt waren das keine Freundschaftsbesuche. Gara war sicher eine recht unfreundliche Gegend. Wenn schon ein Typ wie Kuro hier herstammte. So ging er in diese Richtung.

Kurz darauf erkannte er zwei Youkai, eindeutig Krieger, die stehen blieben, als sie ihn sahen, unverzüglich zogen. Von einem friedlichen Gespräch schienen sie nicht viel zu halten.

„Ein Hanyou! Wie erbärmlich. Na, dann werden wir dich mal rasch von deinem elendigen Leben erlösen. Erstaunlich sowieso, dass du durch den Nebel gekommen bist. Mehr Glück als Verstand, hm?“ Sie kamen langsam näher, wichen auseinander.

„Keh!“ Er nahm Tessaiga: „Ja, ich bin ein Hanyou. Und ihr seid zwei der dämlichsten Youkai, die mir je untergekommen sind. Verschwindet, ehe ich wirklich sauer werde.“

„Träum weiter! Aber ein nettes Schwert hast du. Das wird meine Beute.“

„Nein, meine“, sagte der andere sofort.

„Ich sagte schon, dass ihr Idioten seid.“ Inuyasha war sicher, dass sie keine Ahnung hatten, auf was sie sich einließen. Das waren keine ernstzunehmenden Gegner für ihn.

„Lasst mich in Ruhe!“ Statt einer Antwort liefen sie los, die Klingen schon zum Zuschlagen erhoben. Er sprang ihnen entgegen, suchte die Linien der Windnarbe:

„Kaze no kizu!“

Als er sich umdrehte und Tessaiga weg schob, stand sein Halbbruder bereits wieder da und betrachtete ihn. Er brauchte nicht zu fragen, was aus dessen Gegner geworden war.

Die Hundebrüder waren schon weiter in Richtung Norden gegangen, als zwei Krieger die Toten fanden:

„Das war kein Youkai“, sagte einer.

„In jedem Fall wird das die Herrin nicht freuen. Sie reagiert immer ärgerlich, wenn jemand von uns getötet wird. Wer auch immer der Idiot war, wird dafür bezahlen.“

„Das Schöne ist, ich weiß, wer das war. Ich kenne diese Spuren aus der Zeit, als ich noch für den Inu no Taishou gearbeitet habe. Das war Tessaiga. Und der, der Tessaiga nun besitzt, ist, soweit ich hörte, ein Hanyou. Nichts als ein Hanyou.“ Der Krieger richtete sich auf: „Berichten wir der Herrin, dass ein idiotischer Bastard sie herausgefordert hat. Und dass er eine magische Klinge dabei hat, die ihre Macht erhöhen wird.“

Im nächsten Kapitel lernen sich Inuyasha und Sayuri kennen, die ihr auch in der Chara-Beschreibung findet. Don-kun war so nett, sie mir zu zeichnen.<http://animexx.onlinewelten.com/fanarts/output/?fa=1112849&sort=zeichner>

Und zunächst sind beide über diese Begegnung erfreut...

Wer so freundlich ist, mir einen Kommentar zu hinterlassen, erhält, wie gewohnt, eine Info-ENS, wenn ich sehe, dass ds neue Kapitel freigeschaltet wurde.

bye

hotep